

# Austoben ausdrücklich erwünscht

Schüler zeigen ihr Kunsthandwerk beim Tag der offenen Keramikschule

**D**as Handwerk der Keramik mit allen Sinnen erleben: Im Rahmen des 11. Tags der offenen Töpferei Bayern hat am Wochenende auch die Keramikschule ihre Türen für Besucher geöffnet. Während der zahlreichen Führungen mit den Fachlehrern durch die verschlungenen Gänge und Windungen des Schulgebäudes am Marienplatz 8, war es die Aufgabe der Keramikschüler der interessierten Öffentlichkeit zu zeigen, wie facettenreich der Beruf des Keramikers ist und warum sie sich dazu entschieden haben, dieses alte Kunsthandwerk zu erlernen.

Für die Schüler eine gute Gelegenheit, sich einmal nach Herzenslust in der Dreherei, Gipserei, Malerei und Formerei der Schule auszutoben: „An diesen Wochenenden kehrt bei uns immer eine ganz besonders festliche Stimmung ein“, sagt Schulleiterin Anette Ody. „Am Tag der offenen Tür müssen die Schüler keinen Pflichtaufgaben erfüllen. Sie können im Rahmen dessen was sie bereits gelernt haben, völlig frei arbeiten.“

Zehn Klassen mit insgesamt 107 Schülern werden derzeit an der aus insgesamt drei Schulen bestehenden Keramikschule unterrichtet. Die Berufsfachschule, in der im Vollzeitunterricht in drei Jahren die Ausbildung zum Keramiker erfolgt und mit der Gesellenprüfung abgeschlossen wird. Die Berufsschule, mit Blockunterricht für Auszubildende in keramischen Betrieben im Freistaat Bayern. Und die Meisterschule, die Keramikergesellen in zweijährigem Vollzeitunterricht zu staatlich geprüften Keramikgestaltern und -meistern ausbildet.

Ein langer Weg für die jungen Schüler, müssen sie nicht nur in den theoretischen Fächern wie Mathematik, Chemie und Mineralogie gute Noten schreiben, sondern auch



Ein Schüler im Gespräch mit Lehrer Ullrich Goderbauer (rechts) über die Platzierung von Dekorationsbändern.



Konzentration ist gefragt: Schüler in der Dreherei beim Abdrehen eines maßgefertigten Stückes.



Eine Schülerin beim Fertigen ihres Wettbewerbstückes im Rahmen des schulinternen Wettbewerbs der Dannerstiftung. Thematisch geht es in diesem Jahr um „Wasserspeier“.

als Keramiker einen eigenen Stil entwickeln. „Unsere Schüler müssen den Beruf des Keramikers mit allen Sinnen verstehen, sonst ist die Ausbildung nicht vollkommen“, sagt Ody.

Die ersten Schritte sehen dabei oft einfach aus, stellen aber viele schon vor eine große Herausforderung: So gehört die einfache Dauenschale, eine kleine Tonschale, deren Rohmaterial zunächst zu einer Kugel geformt wird und dann mit dem Daumen in einer gleichmäßigen Bewegung zu einer Schale geformt wird, zu den ersten Aufgaben des Kunsthandwerkers. „Diese Übung besitzt bereits einen hohen Anspruch an Rhythmusgefühl, Fingerfertigkeit und schult das Feingefühl in den Fingerspitzen“, sagt Ody. Fertigkeiten, die man gut bei diesem Handwerk gebrauchen kann.

Dieses Jahr plant die Keramik-

schule, ihr Angebot neben der Sommerakademie zu erweitern: Unter dem Motto „Drehpunkt, Keramik, Schule – Ton, Farbe, Glasur, Wissen, Kunst“ will sich die Schule breiter für die interessierte Öffentlichkeit aufstellen und Kurse und Workshops anbieten. So hat die Schule bereits einen Intensivkurs für zwölf Keramikmeister aus Brandenburg abgehalten, und mit ihnen unter anderem an deren Programm und verschiedenen Techniken gefeilt. Aber auch Laien sollen vermehrt die Möglichkeit haben, in der Schule an die Keramik herangeführt und dafür sensibilisiert werden, wie viel Arbeit in einem professionell hergestellten Stück steckt. „Jeder, der es einmal versucht hat, weiß die Arbeit zu schätzen“, sagt Ody. -is-

## ■ Information

Weitere Informationen unter [www.keramikschule.de](http://www.keramikschule.de).



Keramikschulleiterin Anette Ody mit ihren Lieblingsstücken: „Schulhund“ Lotta und einer Keramik vom Hund, hergestellt von Martina Lipowsky, Lehrerin an der Keramikschule. Fotos: Christine Vinçon